† Max Birrer

Autor(en): **Moor**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1937-1938)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

† *Max Birrer.*

Aus Südfrankreich ist uns die traurige Nachricht zugekommen, dass Max Birrer nach einjährigem Leiden verschieden ist.

Max Birrer, 1905 in Basel geboren, gehörte zur jungen basler Künstlerschaft. In den letzten Jahren hat er sich vorwiegend in Collioure (Pyrrénées orientales) aufgehalten, das ihm durch seine Frau zur zweiten Heimat geworden ist.

Es waren die kurzen Winterwochen in denen wir ihn in Basel treffen konnten. Diesen Stunden des Zusammenseins verdanken wir manche wertvolle Anregung.

Birrer war einer jener stillen Menschen, die für eine andere Welt kämpfen, als die der Macht. Es ging um seine innere Entwicklung. Er kannte die Grenzen seiner Begabung wie kaum einer unter uns Jüngern. Und doch war er kein genügsamer Mensch, aber er wusste, dass sich mit Gewalt nichts erreichen lässt. Und diese Ueberzeugung verlieh seinen Bildern ihre Schlichtheit und Einfachheit. Er pflegte das Bildnis, Landschaft und Stilleben. Letzteres war sein eigentliches Gebiet. Er verglich es mit Kammermusik. Hier fühlte er sich am eigenmächtigsten. Sein Innerstes erlebte er in den sichtbaren Dingen. Die Tendenz ist nur Krücke der Literaten.

Sein gründliches Wissen über die französische Malerei hat uns manche lehrreiche Stunde geboten. Es gab für ihn keine Richtungen. Er sagte oft : « Es gibt nur eine Malerei — die Gute. » Wo es nach Gruppe roch, verlor er das Vertrauen. Das Probleme wälzen lag ihm fern. Selbst wurde er heftig von Zweifeln geplagt, aber ihre Beseitigung war für ihn eine Gewissensfrage, die man im Stillen löst.

Wir möchten hier keine künstlerische Würdigung seines Schaffens schreiben. Hierüber wird seine Gedächtnisausstellung besser zeugen. Es war uns darum zu tun, einiges über den Menschen zu sagen, der uns nahe stand, und den wir durch sein einfaches Wesen lieb gewonnen haben. MOOR.

Landesausstellung Zürich 1939.

Laut einer Besprechung mit dem Chef-Architekten Herrn Hofmann sind wir in der Lage der Künstlerschaft folgendes mitzuteilen :

Malerei und Plastik soll neben einer Ausstellung im Zürcher Kunsthause in weitgehendstem Masse an der Schweiz. Landesausstellung 1939 in der Ausstellung selbst zur Anwendung kommen, im Sinne der Durchdringung der Ausstellung, Anwendung von Wandmalerei, dekorativer und freier Plastik.

Für die einzelnen Aufgaben sollen Wettbewerbe veranstaltet werden, um möglichst alle Arten der künstlerischen Kräfte in der Schweiz in Tätigkeit versetzt zu sehen, oder zu bekommen.

Vorgesehen sind schweizerische Wettbewerbe mit Einbeziehung der Schweizer Künstler im Auslande, ferner engere Wettbewerbe, eventuell auch Wettbewerbe in den einzelnen Landesteilen.

Für das offizielle Plakat soll ebenfalls ein allgemeiner Wettbewerb unter sämmtlichen Schweizerkünstlern gemacht werden.